**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden

**Band:** 42 (1982-1983)

**Heft:** 3

**Artikel:** Sonderschulung aktuell [Teil 1] : der Muttersprache besondere Aufmerksamkeit schenken

**Autor:** Caduff, Giusep / Gienal, Otto

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-356709

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

In der Sprachheilklasse wird vor allem geübt, was in der Therapie erarbeitet wurde. Die «kleine Hexe» ist auf Besuch und bringt Leben in Schule und Vorschule.
Die Werkgruppen nehmen in unserem Wochenprogramm einen wichtigen Platz ein: im Drucken und Weben, beim Kochen und Modellieren, beim Peddigrohrflechten und Metallverarbeiten üben die Kinder Ausdauer und Handfertigkeit.
Das Ziel der psychomotorischen Therapie (1mal pro Woche in kleinen Gruppen) ist, Koordination und Sicherheit der Körperbewegung zu fördern.
Zum Mittagessen trifft sich die ganze Heimgemeinschaft im Saal. Zum Frühstück und Abendessen sowie für die schulfreie Zeit sind die Kinder mit den Erziehern und Praktikanten auf den einzlenen Gruppen. In Haus, Garten, Landwirtschaft und Küche werden den beiden Sonderschulgruppen «Eichhörnli» und «Delphine» nach der Schule sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten. Vor dem Nachtessen geniessen sie ihre individuelle Freizeit. Die «Schwalben», das sind die Kinder der Sprachheilgruppe, erledigen vor der Freizeit ihre Schul- und Therapieaufgaben.
Das wöchentliche Schwimmen erleben die Kinder als Heimgruppe, während Turnen und Flöten zum Schulprogramm gehören.
Das Heim ist konzipiert für 24 Kinder. Zur Zeit leben hier 11 Sonderschüler und 5 Sprachheilschüler.
Grössere und kleinere gemeinsame Erlebnisse bereichern das Heimleben: sei es nun das Würstebraten am Cheminée, das Kerzenziehen im Advent, der Sportparcours im Winter und im Sommer, der Heimausflug, das Erntedankfest oder das Schulfest und die Heimweihnacht mit den Eltern der Kinder.

## Der Muttersprache besondere Aufmerksamkeit schenken

Giusep Caduff und Otto Gienal, Disentis

Das Bestreben, jedem Kinde eine gerechte und angepasste Ausbildung angedeihen zu lassen, führte dazu, dass auch auf dem Lande Hilfsschulen eingeführt wurden. So wurde im Jahre 1973 auch in Disentis eine Hilfsschule eröffnet. Die stark ansteigende Schülerzahl verlangte 1975 eine doppelte Führung der Hilfsschule. Seither werden in Disentis zwei Abteilungen geführt, eine für die Unter-/Mittelstufe, die andere für die Mittel-/Oberstufe. Die Schüler unserer Schulen stammen aus den Gemeinden Tujetsch, Medel und Disentis. Somit ging der Wunsch betroffener Eltern in Erfüllung. Das eigene Kind durfte in der vertrauten Umgebung und im Familienkreis bleiben.
Eine Hauptaufgabe der Hilfsschule ist es, der Muttersprache besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Das Kind erfährt und erlernt die alltäglichen Begriffe der Muttersprache im persönlichen Gespräch mit dem Lehrer, in einer kleinen Gruppe und im Spiel. Nur halb- oder noch nicht erworbene Sprachfähigkeiten werden durch das erlebte Lernen gefestigt und erlernt. Im Einzel- und Gruppenunterricht erlebt, erfasst, erfährt und ertastet der Schüler somit seine Muttersprache. Im Laufe der Jahre erwirbt das Kind die lebensnotwendigsten Grundlagen der Muttersprache, die ein Bestehen in unserem Kulturkreis ermöglichen.
Da die meisten Hilfsschüler bereits grosse Mühe mit dem Erlernen der Muttersprache bekunden, stossen sie beim Erwerben einer Fremdsprache auf unzählige Schwierigkeiten. Eine Grammatik mit den unbedingt notwendigen Regeln soll dem Kinde die nötigsten An-

haltspunkte bieten. Auch hier erfolgt der Aufbau nach dem Prinzip: kleine, verständliche Schritte. Dem Briefschreiben und dem Ausfüllen von Formularen wird im letzten Schuljahr besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
Die Problematik im Sprachunterricht liegt zum grössten Teil bei den fehlenden oder für die Hilfsschule ungeeigneten Lehrmitteln. In dieser Beziehung steht es um einiges besser im Rechenunterricht. Die Lehrmittel der schweizerischen heilpädagogischen Gesellschaft können auch in unserer Hilfsschule vollumfänglich angewendet werden. Der Aufbau dieses Lehrmittels ermöglicht einen lebensnahen, den Schwächen des Kindes entsprechenden Unterricht. Besonderes Gewicht wird dem praktischen Rechnen — Umgang mit Geld, Zeit und den anderen Masseinheiten — gegeben. Sehr wichtig und unentbehrlich ist eine stete Wiederholung der rechnerischen Grundkenntnisse. Sowohl dem Sachunterricht als auch den musischen Fächern gegenüber zeigt sich der Hilfschüler meistens sehr offen. Wahrscheinlich ist es in diesen Fächern leichter, dem Schüler positive Erfahrungen, die für sein Selbstvertrauen ja so wichtig wären, zu ermöglichen.
Der grosse Aufwand zum Wohle des Kindes mittels der Hilfsschule löscht die Probleme nicht aus, hilft ihm jedoch, mit den persönlichen Schwierigkeiten zu leben. Möge dieser Gedanke bei einer möglichen Einweisung in die Hilfsschule berücksichtigt werden.

## Ein Weg zum Projektunterricht

Richard Casty, Flims

Eigentlich war es mir schon immer ein Bedürfnis, den Schüler im Unterricht möglichst nah an den Lerngegenstand heranzuführen oder wenn möglich seine Wünsche und Interessen im Schulalltag wirksam werden zu lassen.
Seit ich nun an der Hilfsschule unterrichte, wurde dies für mich zur Notwendigkeit und sehr oft auch zur beglückenden Realität.

An einem praktischen Beispiel möchte ich aufzeigen, wie dies abläuft: Ende August, als für uns das neue Schuljahr anfing, fand in unserer Klasse ein deutlicher Wechsel statt, indem für 4 ausgetretene Schüler im Oberstufenalter 4 neue, z.T. deutlich kleinere eintraten. Die 10 Schüler verteilen sich etwa so:
Peter und Vreni sind die jüngsten, als Zweitklässler arbeiten sie im 2. Jahr am Stoff des 1. Schuljahres, müssen also noch ins Schreiben und Lesen eingeführt werden. Ricarda hat als Drittklässlerin weitgehend ein eigenes Sprach- und Rechenprogramm, sie liest schon gut und lernt Sätze formulieren. Karl und Gion versuchen, den Stoff der 4. bzw. 5. Primarklasse durchzuarbeiten, im Rechnen mit gutem Erfolg. Walter und Monika sind bereits Oberstufenschüler, ihre Rechenbehinderung erfordert ein sehr angepasstes Programm im Gegensatz zur sprachlichen Seite. Eine etwas schwierige Situation bilden Elena und Giovanni; da sie erst vor einem halben Jahr aus Italien gekommen, aber schon 13 bzw. 11 Jahre alt sind, bringt für sie der Unterricht grosse Umstellungen. Anton ist der älteste Schüler. Als Neuntklässler, der bereits eine Lehrstelle in Aussicht hat, arbeitet er weitgehend selbständige Unterrichtseinheiten durch.
Nach dieser kurzen Vorstellung der 10 Schüler nun zurück zum Unterrichtsgeschehen.
Seit mehreren Jahren betreuen wir einen Schulgarten mit 7 Beeten. Da die Ernte bereits angelaufen war, erhielt der Garten schon bei Schulbeginn Aktualität, war andrerseits den 4 neuen Schülern